

## studio [21] – Lösungen Übungen

## 1 Zeitpunkte

- 1 a) Situation 2: c – Situation 3: a – Situation 4: e – Situation 5: d  
b) Situation 1: Viertel vor sieben/18:45 Uhr – Situation 2: 13:37 Uhr – Situation 3: zwischen 16 und 18 Uhr/17:15 Uhr – Situation 4: 16:30 Uhr – Situation 5: 00:15 Uhr
- 2 *Zeit*:- das Zeitalter, der Zeitpunkt, das Zeitfahren, das Zeitdokument, die Zeitform, die Zeitzone, der Zeitplan  
-zeit: die Freizeit, die Hochzeit, die Halbzeit, die Uhrzeit, die Teilzeit
- 3 a) 2. h – 3. e – 4. g – 5. d – 6. i – 7. j  
b) 1. Wartezeiten – 2. Halbzeit, die Zeit – 3. Freizeit, Zeitprobleme – 4. zeitlos – 5. Zeitdruck, rechtzeitig – 6. Zeitfahren, Zeitmanagement – 7. Zeit, die Zeit
- 4 a) *Interview 1*: Bild 2 – *Interview 2*: Bild 1  
b) 1. richtig – 2. falsch – 3. richtig – 4. richtig – 5. falsch – 6. richtig
- 5 b) *Beispiel*: Wenn ich im Urlaub bin oder wenn ich lese, dann vergeht die Zeit sehr schnell. Aber wenn ich beim Zahnarzt bin, vergeht die Zeit sehr langsam. Die Zeit vergeht auch langsam, wenn ich auf Post warte.
- 6 a) 1. Wann – 2. Als – 3. Wenn – 4. Wann – 5. Wenn – 6. Als  
b) *Beispiel*: 1. Ich vergesse die Zeit, wenn ich Computer spiele. – 4. Die Zeit steht für mich still, wenn ich einen schönen Moment erlebe.
- 7 a) *Richtig*: 2., 3., und 7.  
*Falsch*: 1. Die meiste Zeit des Lebens schlafen wir. – 4. Die Deutschen verbringen in ihrem Leben mehr Zeit mit Fernsehen als mit Essen. – 5. Zwei Jahre und sechs Monate sitzen die Deutschen im Auto. – 6. Nur neun Monate spielen die Deutschen mit ihren Kindern. – 8. Mit Putzen verbringen die Deutschen 16 Monate.  
b) 1. *Zeit verwenden für* (+Tätigkeit): Ich verwende pro Tag sechs Stunden für meine Arbeit, und ich verwende pro Tag eine Stunde für den Haushalt. – 2. *im Bett liegen*: Ich liege jeden Tag durchschnittlich acht Stunden im Bett. – 3. *im Auto sitzen*: Ich

sitze pro Woche circa zwölf Mal im Auto. – 4. *Zeit im Stau verbringen*: Die längste Zeit, die ich im Stau verbringen musste, waren fünf Stunden. – 5. *Zeit zum Essen brauchen*: Früh brauche ich eine halbe Stunde zum Essen, mittags eine Stunde und abends eine dreiviertel Stunde. – 6. *Zeit mit der Familie/mit Freunden verbringen*: Sonntags verbringe ich acht Stunden mit meiner Familie.

- 9 a) der 'Zeitpunkt – die 'Freizeit – die 'Lebenszeit – der 'Zeitdruck – die 'Arbeitszeit – die 'Wartezeit – der 'Zeitplan - 'zeitlos  
b) 1. Seit – 2. Zoo – 3. Zehen – 4. Sieh – 5. selten – 6. See  
d) 1. zusammen sein – 2. zu viel – 3. süß – 4. sicher – 5. zu Hause – 6. reduzieren – 7. zurück – 8. zahlen – 9. organisieren
- 10 *Beispiel*: Montag ist ein guter Tag zum Lernen. Dienstag ist ein guter Tag, um ins Kino zu gehen. Mittwoch ist ein guter Tag zum Einkaufen. Donnerstag ist ein guter Tag zum Putzen und Aufräumen. Freitag ist ein guter Tag zum Ausgehen. Samstag ist ein guter Tag zum Ausschlafen.
- 12 1. Nebensatz (NS): Während Tina die Zeitung liest; Hauptsatz (HS): trinkt sie einen Tee – 2. HS: Nina singt ihr Lieblingslied; NS: während sie duischt – 3. NS: Während sie kocht; HS: kommt ihre Mutter – 4. HS: Sie telefoniert mit einer Freundin; NS: während sie die Wohnung putzt – 5. HS: Nina ruft ihren Chef an; NS: während sie Auto fährt
- 13 a) *Beispiel*: 1 Während ich Hausaufgaben mache, telefoniere ich oft. – 2 Während ich jogge, höre ich gern Musik. – 3 Während ich lerne, denke ich oft nach. – 4 Während ich im Urlaub bin, mache ich oft Fotos. – 5 Während ich im Urlaub bin, fahre ich gern Ski. – 6 Während ich Auto fahre, singe ich oft. – 7 Während ich krank bin, trinke ich oft Tee. – 8 Während ich Freunde treffe, telefoniere ich nicht gern.  
b) *Beispiel*: Während ich duche, höre ich oft Musik. Während ich beim Arzt sitze, lese ich oft eine Zeitung. Während ich lerne, trinke ich gern Tee. – Während ich im Urlaub bin, lese ich nicht gern E-Mails. Während ich Auto fahre, telefoniere ich

nicht. Während ich in der Sauna bin, esse/frühstücke ich nicht.

- 14 a)** 1. König Friedrich Wilhelm II. regierte Preußen ab 1786. – 2. Die Nationalsozialisten marschierten durch das Brandenburger Tor. – 3. Der Zweite Weltkrieg begann 1939 mit dem Überfall Deutschlands auf Polen. – 4. 1949 wurden die beiden deutschen Staaten BRD und DDR gegründet. – 5. Ost-Berlin wurde die Hauptstadt der DDR. – 6. 1990 wurden die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt.

**b)** 1. 30. Januar 1933: Adolf Hitler wird Reichskanzler. – 2. 1. September 1939: Deutschlands Überfall auf Polen. – 3. 8. Mai 1945: Kriegsende – 4. 13. August 1961: Bau der Berliner Mauer – 5. 9. November 1989: Mauerfall – 6. 3. Oktober 1990: die deutsche Wiedervereinigung

**c)** 1. 30. Januar 1933: Die Nationalsozialisten übernehmen die Macht. – 2. 1. September 1939: Beginn des Zweiten Weltkriegs – 3. 8. Mai 1945: Deutschlands Niederlage, Befreiung und Teilung – 4. 13. August 1961: Die Berliner Mauer trennt Ost- und West-Berlin – 5. 9. November 1989: Tausende Berliner feiern – 6. 3. Oktober 1990: der Tag der Deutschen Einheit

- 15 a)** ein Wahrzeichen sein – ein Land regieren – ein Gebäude/Haus/Tor bauen – einen Staat gründen – eine Mauer bauen – in ein Land/eine Stadt reisen – auf der Grenze zwischen Ost- und West-Berlin stehen – zum Symbol werden – ein Höhepunkt sein – Hauptstadt werden

**b) Beispiel:** Ein König oder eine Königin regiert ein Land. – Das Bauunternehmen baut ein Gebäude. – 1949 wurden zwei deutsche Staaten gegründet. – 1961 wurde eine Mauer mitten durch Berlin gebaut. – Der Papst reist in viele Länder. – Die Mauer stand auf der Grenze zwischen Ost- und West-Berlin. – Das geteilte Berlin wurde zum Symbol für den Kalten Krieg. – Der Heilige Abend ist der Höhepunkt des Weihnachtsfestes. – Berlin wurde wieder Hauptstadt Deutschlands.

- 16 a) Bild a:** Ich war damals auch auf den Demonstrationen, zum Beispiel am 4. November in Jena – es waren 40.000 Menschen gekommen! (Z. 2-5) – **Bild b:** Dann sahen wir die ersten Bilder von der

offenen Grenze: Deutsche aus Ost und West, die auf der Mauer standen und tanzten und lachten. (Z. 19-20)

**b)** 1. Frau Demming war am 4. November 1989 auf einer Demonstration in Jena. – 2. Die Demonstranten wollten politische Veränderung(en). – 3. Frau Demming hat im Fernsehen von der Öffnung der Grenze erfahren. – 4. Frau Demming war sehr überrascht und sehr glücklich.

**c) Richtig:** 1. (Z. 8), 4. (Z. 17-18, 20-21)

**Falsch:** 2. (Z. 15-16, 18), 3. (Z. 18)

## 17

regelmäßig		
Präsens	Präteritum	Perfekt
erleben	erlebte	hat/hatte erlebt
hoffen	hoffte	hat gehofft
glauben	glaubte	hat geglaubt
anschalten	schaltete an	hat angeschaltet
hören	hörte	hat gehört
sich erinnern	erinnerte sich	hat sich erinnert
sich anschauen	schaute sich an	hat sich angeschaut
suchen	suchte	hat gesucht
tanzen	tanzte	hat getanzt
lachen	lachte	hat gelacht

unregelmäßig		
Präsens	Präteritum	Perfekt
sein	war	ist gewesen
haben	hatte	hat gehabt
rufen	rief	hat gerufen
geschehen	geschah	ist geschehen
können	konnte	hat gekonnt
wissen	wusste	hat gewusst
kommen	kam	ist gekommen
sehen	sah	hat gesehen
gehen	ging	ist gegangen
sitzen	saß	hat gesessen
stehen	stand	hat gestanden

- 18 a)** 1. lernte – 2. kam – 3. lebte – 4. sprach – 5. arbeitete – 6. war – 7. verbrachte – 8. dachte – 9. hatte – 10. trafen – 11. bat – 12. sang – 13. lachte – 14. sagte – 15. hörte – 16. bekam – 17. ging – 18. sahen – 19. stand – 20. lief – 21. nahm – 22. sagte

**b)** 1. Helena ist Lehrerin/ist Griechin. – 2. Luc wollte in Heidelberg Deutsch lernen. – 3. Kurz vor seiner Abfahrt trafen sich alle in

einer Karaoke-Bar. – 4. Er sang ein Lied von Annett Louisan. – 5. Es fühlte sich wie ein Jahr an, als er das Lied sang. – 6. Helena ging auf ihn zu und sagte: „Es heißt ‚Ich liebe DICH‘, nicht ‚dir‘!“.

19 1 f – 2 d – 3 g – 4 a – 5 c – 6 b – 7 e

20 a) *Positive Reaktion:* Texte 1 und 4 –  
*Negative Reaktion:* Texte 2 und 3

b) *Text 1:* hatte, war – *Text 2:* war – *Text 3:* standen, redeten, warteten, wollten, wollten, war, konnte – *Text 4:* war, war, dachte, saß, hörte, wurde, dachte...nach, fand

c) *Beispiel:* Ich möchte gern einmal nach Halberstadt fahren, weil das ein außergewöhnliches Musikprojekt ist. Man muss es selbst erleben. Nur dann kann man sagen, ob man es mag oder nicht.

21 *Beispiel:* 1. Früher waren mir bestimmte Hobbys wichtig. Tanzen und Reiten zum Beispiel. Aber heute habe ich andere Hobbys, zum Beispiel Fotografieren. – 2. Im letzten Jahr habe ich eine Fremdsprache gelernt. – 3. Zum Heiraten ist man nie zu alt, aber eine Familie sollte man gründen, wenn man noch jung ist. – 4. Ich nutze meine Zeit gerne für meine Familie. Wenig Zeit verbringe ich mit dem Einkaufen. Das mache ich nicht gerne.

### Fit für Einheit 2? Testen Sie sich!

**Wortfelder** *Zeit:* die Wartezeit, der Zeitpunkt, die Zeitform, die Hochzeit, die Uhrzeit, die Teilzeit, die Zeitzone - *Deutsche Geschichte:* 1. 1933 kam Adolf Hitler an die Macht. – 2. Der Zweite Weltkrieg begann 1939 und endete 1945. – 3. 1949 wurden zwei deutsche Staaten gegründet. – 4. Am 13.8.1961 wurde in Berlin die Mauer gebaut, die Ost- und West-Berlin trennte. – 5. Am 9.11.1989 fiel die Mauer. – 6. Am 3.10.1990 fand die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten statt.

**Grammatik** *Nebensätze mit während:*  
Während ich telefoniere, putze ich die Fenster.

*Präteritum der unregelmäßigen Verben:*  
geben/er gab – treffen/er traf – beginnen/er begann – werden/er wurde – dürfen/er durfte

### Zertifikatstraining

#### Lesen Teil 1

*Richtig:* 1., 2., 4. und 6.

*Falsch:* 3. Es war kalt und es lag viel Schnee. –  
5. Das Haus wurde in drei Monaten gebaut.

## 2 Alltag

1 a) 1. b – 2. d/e – 3. c – 4. a – 5. d

b) 1. eine falsche Geheimzahl eingeben – 2. eine Panne (mit dem Rad) haben – 3. einen Anschluss(zug) verpassen – 4. eine EC-Karte sperren/verlieren – 5. das Handy/den Schlüssel verlieren – 6. sauer sein

2 b) *Beispiel:* Das stört mich gar nicht: Einkaufen, Langeweile, schlechtes Wetter – *Das nervt manchmal:* Prüfungen, Autofahren, lange Arbeitszeiten, Zeitdruck, öffentliche Verkehrsmittel, der Haushalt, Behörden, wenig Schlaf, wenn die Internetverbindung langsam ist, neue Computerprogramme – *Das ärgert mich extrem:* unfreundliche Menschen, krank sein, wenn ich etwas verliere

c) *Beispiel:* Ich finde einige Dinge stressig, zum Beispiel stresst mich wenig Schlaf. Unfreundliche Menschen ärgern mich extrem. Es macht mich verrückt, wenn ich etwas verliere. Manchmal nervt es mich, wenn ich im Haushalt arbeiten muss oder wenn der Bus früh voll ist. Prüfungen sind für mich oft Stress! Es stört mich nicht, wenn schlechtes Wetter ist. Einkaufen und Langeweile sind für mich kein Stress.

4 a) 1. erstatten – 2. Namen – 3. Telefonnummer – 4. Adresse – 5. Protokoll – 6. Portemonnaie – 7. gestohlen – 8. Protokoll – 9. Anzeige – 10. Wiedersehen

b)

	Dialog 2 S.32	Dialog 4a S.39
Was?	Handy	Portemonnaie
Wo?	im Bus (Nr. 179)	auf dem Markt
Wann?	vormittags	vormittags
Wer?	Adélia de Assis Moreira	Christine Bäselt

5 a) 2. den Personalausweis dabei haben – 3. ein Formular ausfüllen – 4. Probleme im Alltag haben – 5. Anzeige erstatten – 6. ein Protokoll lesen – 7. ein komisches Gefühl haben

b) *Beispiel:* Ich musste schon viele Formulare auf der Behörde ausfüllen.

Meinen Personalausweis habe ich immer dabei. Ich musste schon einmal Anzeige erstatten, weil mein Fahrrad gestohlen wurde. Ja, ich habe schon viele Protokolle gelesen. Ich hatte schon einmal ein komisches Gefühl, als die Polizei mich und mein Auto kontrolliert hat.

- 6 a und b)** 1. Ich habe mein Handy verloren, darum sperre ich es mit einem Online-Dienst. – 2. Ich habe meinen Führerschein verlegt, deshalb muss ich ihn suchen. – 3. Ich habe meinen Anschlusszug verpasst, deswegen nehme ich den nächsten Zug. – 4. Ich habe eine Panne mit meinem Rad, darum gehe ich zum Fahrradhändler. – 5. An meinem Auto ist ein Strafzettel, deshalb diskutiere ich mit der Politesse. – 6. Meine EC-Karte ist weg, deswegen beantrage ich eine neue Karte bei der Bank. – 7. Ich habe jemanden mit dem Fahrrad angestoßen, darum hat sich die Person verletzt.
- 7 a)** 1. d – 2. b – 3. a – 4. c – 5. f – 6. e  
**b)** 2. Sein Chef kontrolliert immer alles, deswegen ist Mark Lißner oft sauer. – 3. Birte Ahrends pfl egt ihre 83-jährige Mutter, darum ist sie abends oft total kaputt. – 4. Amina Klein muss im Büro viel telefonieren, deshalb hat sie manchmal kaum noch Nerven. – 5. Sabine Mann schreibt in einer Woche ihr Examen, deswegen ist sie total gestresst. – 6. Einige Gäste sind unfreundlich, deshalb är gert sich Albrecht Uhl oft.
- 8** 1. Wenn Herr und Frau Surmann gestresst sind, hören sie eine gute CD. – 2. Wenn sich Mark über den Chef ärgert, treibt er nach der Arbeit Sport. – 3. Wenn Frau Ahrens Stress hat, sieht sie sich ein Video an. – 4. Wenn Frau Klein Ruhe braucht, macht sie einen Spaziergang. – 5. Wenn Sabine mal entspannen will, geht sie mit Freunden ins Café. – 6. Wenn Herr Uhl Ärger hat, spricht er mit seiner Frau darüber.
- 9 a und b)** 1 Guten Tag, ich habe meinen Ausweis verloren, deshalb möchte ich einen neuen beantragen. – 2 Guten Tag, setzen Sie sich doch bitte. Sie müssen leider noch einen kleinen Moment warten, weil ich noch diese Mail beenden muss. – 3 Kein Problem, ich warte. – 4 So, fertig. Entschuldigen Sie, ich hatte Sie leider nicht verstanden. Was kann ich für Sie tun? – 5 Ich bin hier, weil ich meinen Ausweis neu

beantragen möchte. – 6 Gut. Haben Sie Ihren alten Ausweis dabei? – 7 Nein, den habe ich verloren! Deswegen bin ich ja hier! – 8 Ah ja, verstehe. Dann nennen Sie mir bitte Ihren Familiennamen. Ich schaue im Computer ...

- 10 a)** 1. Der Stressreport ist eine Studie – 2. Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin hat die Studie in Auftrag gegeben. – 3. 50 Prozent der Arbeitnehmer finden, dass sie Stress haben.  
**b)** *Richtig:* 2. und 4. *Falsch:* 1. Die Beziehungen zum Chef, zu Kollegen oder zu Kunden sind die häufigsten Stressfaktoren. – 3. Besonders Menschen zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr sind oft gestresst.
- 11 a)** Mein Job lässt mir gar keine Zeit mehr für Privates.  
**b)** *W. Staude:* 1., 4. und 6 – *T. Döhler:* 2. und 5. – *A. Feistel:* 3. und 4.
- 12** in der Werbebranche sein – die Probleme kennen – bis in die Nacht arbeiten – unter Zeitdruck arbeiten – Aufträge annehmen – Geld brauchen – einen Arzttermin verschieben – Nachtdienst haben – Fehler dürfen nicht passieren – einen Ausgleich brauchen – sich mit Freunden treffen
- 13 a)** 1. Karen Huber macht eine Ausbildung als Krankenschwester. – 2. An Sonntagen lernt sie nicht, sondern geht spazieren oder liest ein Buch. – 3. Momentan hat sie viel Zeit für sich, da sie noch keine Kinder hat. – 4. Später muss sie Nachtdienst und Wochenenddienst machen.  
**b)** *Beispiel:* Meine Work-Life-Balance  
 Ich bin Studentin und lerne viel. Ich bin oft in der Bibliothek und schreibe Hausarbeiten. Oft treffe ich mich mit anderen Studenten, um Projektarbeiten zu besprechen. Ich habe einen Nebenjob in einem Café. Dort arbeite ich auch am Wochenende. Studium und Job sind manchmal wirklich stressig. Wenn ich Zeit habe, gehe ich joggen. Da kann ich gut nachdenken. Abends koche ich manchmal zusammen mit Freunden.
- 14 a)** *sehr:* Z. 6 – *besonders:* Z. 7 und 16-17 – *ziemlich:* Z. 1  
**b)** (*Beispiel in Klammern*): 1. Ich finde es sehr schön, wenn ich am Wochenende nicht arbeiten muss. (...wenn ich ein paar Tage frei habe.) – 2. Es gefällt mir besonders gut,

dass meine Chefin so nett ist. (...dass ich mich mit meinen Kollegen gut verstehe.) – 3. Es ist ziemlich schade, dass viele Arbeitnehmer ihre Arbeit stressig finden. (...dass viele Arbeitnehmer durch die Arbeit krank werden.) – 4. Es macht mich sehr traurig, dass ich so wenig Zeit für meine Hobbys habe. (...dass ich so wenig Zeit für meine Familie habe.)

- 15 a)** 1. Foto 2, 3 und 4 – 2. Foto 1 – 3. Foto 2 – 4. Foto 3 – 7. Foto 2 und 3 – 8. Foto 4 – 9. Foto 4

**b)** *Beispiel:* Ich habe kaum Stress. Ich esse sehr gesund und schlafe acht Stunden pro Nacht. Ich treibe regelmäßig Sport. Zweimal pro Woche gehe ich ins Fitnessstudio. Ich unternehme viel mit Freunden. Wir gehen ins Kino oder treffen uns im Café. Beim Lesen kann ich besonders gut entspannen.

- 16 a)** 1. b – 2. d – 3. e – 4. a – 5. c

**b)** b) Du könntest endlich mal einen Termin beim Frisör machen. – c) Sie sollten den alten Wagen in die Werkstatt bringen. – d) Du solltest früher zum Bahnhof gehen. – e) Sie müssten sich einen besseren Schreibtischstuhl kaufen.

- 17 a)** *Beispiel:* 2., 4. und 5.

**b)** ☹ 1., 3., 6. und 8. – ☺ 2., 4., 5. und 7.

**c)** aus 17a): 2. Du könntest mal wieder zu Besuch kommen. – 3. Sie sollten ein bisschen abnehmen. – 4. Du müsstest mal wieder Urlaub machen. – 5. Du solltest mal wieder mehr schlafen. – 6. Du könntest doch mal zum Friseur gehen. – 7. Du solltest endlich Karriere machen. – 8. Du solltest endlich ein Kind bekommen. – aus 15a): 1. Sie sollten langsamer machen. – 2. Sie sollten regelmäßig Sport treiben oder Spaziergänge machen. – 3. Sie sollten viel Obst und Gemüse essen, viel trinken und in die Sonne gehen. – 4. Sie müssten mindestens sieben Stunden pro Nacht schlafen und vor 24 Uhr ins Bett gehen. – 5. Sie müssten auch mal „nein“ sagen, wenn Sie jemand um etwas bittet. – 6. Sie sollten Ihre Familie und Ihren Freundeskreis pflegen und Kontakt zu anderen suchen. – 7. Sie sollten Spaß haben und ein gutes Buch lesen oder Musik hören. – 8. Sie könnten sich ein neues Hobby suchen. 9. Sie sollten positives Denken lernen und an Ihre Erfolge und Stärken denken. – 10.

Wenn das nicht hilft, sollten Sie Hilfe bei Ihrem Arzt suchen.

**d)** *Beispiel:* Liebe Frau Steg, ihren Artikel zur Freundschafts-„Nettikette“ fand ich sehr interessant. Ich glaube, dass man mit richtig guten Freunden über alles sprechen kann und sollte. Es kommt darauf an, wie man es sagt. Sie haben Recht, Bemerkungen zum Aussehen sind problematisch. Man kann damit jemanden sehr verletzen. Aber es ist doch besser, wenn es ein guter Freund sagt als wenn es der Chef sagt, oder? Mit freundlichen Grüßen Laura Rossi

- 18** 1. Du solltest heute früher ins Bett gehen und mindestens acht Stunden schlafen. – 2. Du solltest dich beruhigen und dann zur Polizei gehen, um Anzeige zu erstatten. – 3. Du solltest ein Foto vom Auto machen und bei der Polizei Anzeige erstatten. – 4. Du solltest dir weniger Süßigkeiten kaufen und dein Geld sparen. – 5. Du solltest zur Bank gehen und eine neue EC-Karte beantragen.

- 20 a)** 1. Die „Roten Nasen“ sind Clowns, die im Krankenhaus arbeiten. – 2. Die „Roten Nasen“ sollen kranke Kinder zum Lachen bringen, damit sie schneller gesund werden.

**b)** 1. Die „Roten Nasen“ sind professionelle Künstler. Sie arbeiten auch in Heimen. – 2. Sie wollen den Patienten die Zeit im Krankenhaus erleichtern. Sie spielen, reden oder lachen mit den Patienten, denn die **Behandlung/Therapie** dauert manchmal lange oder kann schmerzhaft sein.

**c)** Clowns haben schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Krankenhäusern gearbeitet. – Lachen hat einen positiven Effekt: es hilft bei Ängsten, Schmerzen oder Traurigkeit. – Ziel der Clowns ist es, kranke Menschen beim Gesundwerden zu unterstützen und die Zeit im Krankenhaus zu verkürzen. – Das Krankenhaus ist ein Ort, an dem viele Patienten nicht gerne sind. – Der Alltag im Krankenhaus ist oft langweilig. – Die Leser können für die „Roten Nasen“ Geld spenden.

- 21 a)** 1. Wie lange bist du schon ein ROTE NASEN Clown? – 2. Was bist du von Beruf? – 3. Warum arbeitest du als Clown? – 4. Verdienst du viel Geld als Clown? – 5. Was ist das Schönste an deiner Arbeit? – 6. Bist du manchmal traurig? – 7. Hatte ein Kind schon mal Angst vor dir?

b) 1. e - 2. c - 3. f - 4. a - 5. b - 6. g - 7. d

*Bericht:* Leofin arbeitet seit zehn Jahren als Clown in einem Krankenhaus. Er ist Schauspieler von Beruf, aber von seiner Arbeit als Clown kann er nicht leben. Deshalb arbeitet er auch am Theater. Er arbeitet gerne als Clown, weil er anderen Menschen eine Freude machen will. Das Schönste an seiner Arbeit ist das Lachen der Patienten. Es gibt auch traurige Momente bei seiner Arbeit, zum Beispiel wenn es Patienten nicht gut geht. Er hat viel Erfahrung und möchte, dass die Kinder keine Angst vor ihm haben.

### Fit für Einheit 3? Testen Sie sich!

#### Mit Sprache handeln ein Problem erörtern

*(Redemittel): jmdn. ansprechen:*

Entschuldigen Sie, können Sie mir helfen? –

*ein Problem darstellen:* Der Automat hat

meine Karte eingezogen. – *nachfragen:*

Was kann ich jetzt machen? – *sich*

*bedanken und verabschieden:* Vielen Dank für Ihre Hilfe, auf Wiedersehen!

*Ratschläge geben:* Drei Ratschläge für eine gute Work-Life-Balance: Sie sollten gesund essen. Bewegen Sie sich viel. Sorgen Sie für Entspannung.

**Wortfelder Alltagsprobleme:** etwas verlieren, der Strafzettel, die Verspätung, warten, die Panne, der Stress, sich ärgern - **Bank:** die EC-Karte, die Geheimzahl, der Bankkunde, die Kreditkarte - **Polizei:** das Protokoll, der Polizeibeamte/die Polizeibeamtin, der Polizist/die Polizistin

**Grammatik etwas begründen mit darum, deswegen, deshalb:** Ich habe mein Handy verloren, darum muss ich zur Polizei gehen und Anzeige erstatten.

*Ratschläge geben mit Konjunktiv II*

*(Präsens) der Modalverben:* 1. Sie sollten mehr Sport machen. – 2. Du könntest zum Beispiel zum Yoga gehen.

*graduierende Adverbien (sehr, ziemlich, besonders):* Heute war ein ziemlich stressiger Tag. – Heute gab es nicht besonders viel zu tun.

### Zertifikatstraining

#### Hören Teil 1

1. falsch – 2. c – 3. richtig – 4. b – 5. richtig – 6. b – 7. richtig – 8. c – 9. falsch – 10. c

### 3 Männer – Frauen – Paare

1 **a und b)** 1. der Werkzeugkoffer (38,99 Euro) – 2. der Topf – 3. der Füller – 5. die Fußballschuhe (29,95 Euro) – 6. die Hantel – 7. das Parfüm (14,49 Euro) – 8. die Creme – 9. der Ring – 10. das Fahrrad (179 Euro) – 11. **das Auto/das Cabrio**

**c) Beispiel:** 1. Ich denke, dass die Hantel besser zu Männern passt. – 2. Ich glaube, dass Parfüm typisch weiblich ist. – 3. Ich finde nicht, dass der Topf besser zu Frauen passt. – 4. Meiner Meinung nach benutzen Männer häufiger einen Werkzeugkoffer als Frauen. – 5. Ich denke, dass das Fahrrad zu Frauen und Männern passt.

2 **a) Richtig:** 3. und 6.

**b) Falsch:** 1. Sarah benutzt ihre Geige jeden Tag. – 2. Sie hat sich die Geige vor einem Monat gekauft. – 4. Mit zehn Jahren hat Lukas angefangen zu fotografieren. – 5. Lukas wollte den Sessel schon lange haben. Der neue Sessel ist rot.

**c) Beispiel:** Mein liebster Gegenstand ist mein Fahrrad. Es ist nicht sehr modern, aber es fährt gut. Manchmal muss ich es reparieren. Aber das ist normal, wenn man viel mit dem Fahrrad fährt. Ich fahre das ganze Jahr mit dem Rad. Nur im Winter, wenn schneit oder glatt ist, nehme ich den Bus.

3 **Beispiel:** Ich setze mich nicht gleich vor den Fernseher, denn das ist mir nicht wichtig. – Meiner Meinung nach gibt es Männer und Frauen, die nicht über ihre Gefühle sprechen. – Männer glauben, dass Frauen Probleme haben, sich zu orientieren. – Ein Problem kann ich am besten mit einer Freundin besprechen. – Ich denke, es stimmt, dass Frauen oft nicht das meinen, was sie sagen. – Jeder Mensch hat seine guten und schlechten Seiten. – Jeder vergisst mal einen Geburtstag. – Ich glaube, Männer sehen lieber Sportsendungen als Frauen. – Frauen können genauso gut einparken wie Männer. – Frauen können manchmal sehr kompliziert sein. – Nicht nur einer sollte den Haushalt machen, sondern alle!

4 **a)** 1. Klischees sind feste Vorstellungen oder oft wiederholte Meinungen von Personen. – 2. Klischees sind allgemein, weil sie sich auf eine große Gruppe von



Menschen beziehen und einzelne Personen nicht **einbeziehen**. – 3. Das Klischee „Alle Männer sind schlecht im Haushalt“ ist entstanden, weil früher oft nur die Frauen geputzt, gewaschen und gekocht haben.

b) 1, 2, 3 und 6

5 a) 1 d – 2 a – 3 e – 4 c – 5 b

b) *Richtig*: 1., 4., 5., 6. und 9.

*Falsch*: 2. Es geht um berufstätige Frauen bis 64 Jahre. – 3. Im EU-Durchschnitt arbeiten weniger als die Hälfte der Frauen in Teilzeit (32%). – 7. In Polen und Rumänien arbeiten die wenigsten Frauen in Europa in Teilzeit (jeweils 10%). – 8. Für 55 Prozent der Frauen in Deutschland sind Aufgaben in der Familie der Hauptgrund für die Teilzeit.

6 *Beispiel*: 1. B – 2. B – 3. B – 4. B – 5. V – 6. B – 7. B – 8. B – 9. B – 10. V

In meiner Familie kümmern sich beide um die Finanzen. Manchmal kocht meine Mutter, manchmal mein Vater. Mein Vater saugt oft oder putzt die Fenster und meine Mutter putzt die Schränke. Beide machen die Wäsche, aber meine Mutter macht es ordentlicher. Mein Vater pflegt das Auto. Beide verdienen Geld und beide haben sich um die Kinder gekümmert. Auch die Kontakte zu Verwandten und Freunden pflegen beide. Lebensmittel kaufen beide ein, aber Reparaturen in der Wohnung führt nur mein Vater durch.

7 a) *Zustimmung*: Na klar!, Da hast du / haben Sie Recht., Ganz genau!, Ich bin ganz deiner/Ihrer Meinung., Finde ich auch. – *Widerspruch*: Da stimme ich dir/Ihnen nicht zu., Das kann man so nicht sagen., Das stimmt doch nicht., Da bin ich mir nicht sicher., Das ist nicht richtig., Das sehe ich anders.

b) *Beispiel*: 2. Finde ich auch. In der heutigen Arbeitswelt ist es egal, ob Mann oder Frau einen Job machen. – 3. Das stimmt. Männer sind im Vorteil, wenn die Arbeit körperlich schwer ist. – 4. Das finde ich auch! In der Schule sollen die Kinder lernen, dass jeder jeden Beruf machen kann. – 5. Das sehe ich anders. Männer sind nicht zu unsensibel. Sie können auch gut mit Kindern umgehen.

8 a) 1. b – 2. b – 3. c

b) *Beispiel*: In dem Gespräch geht es um Ivos Berufswunsch. Er möchte

Krankenpfleger werden. Sein Vater sagt, dass das ein typischer Frauenberuf ist, aber seine Mutter denkt das nicht.

9 *Elena*: 3., 4. und 8.

*Michael*: 1., 2., 6. und 9.

*Ivana*: 5., 7. und 10

10 a) *Richtig*: 1., 4. und 5.

b) *Beispiel*: Sie schreibt dass, sie viel arbeitet und am Wochenende gerne etwas unternimmt. Anna schreibt, dass sie Musik mag und ein Klavier hat. Sie schreibt, dass sie einen humorvollen Mann bis 40 sucht. Anna schreibt, dass sie unsportlich ist.

c) humorvoller – beruflich – erfolgreich – lange – gute – romantische – guter – gefühlvollen – unkomplizierten – ehrlich – gemeinsame – selbstbewusst – unsportlich

d) 1. erfolgreich – 2. romantisch – 3. gefühlvoll – 4. humorvoll – 5. ehrlich – 6. wichtig – 7. unkompliziert – 8. unsportlich

e) Profil 2: Zusammensein\_mit\_M

11 *Beispiel*: *Ricarda*: ruhig, intelligent, charmant, aufmerksam, reiselustig, direkt, aktiv – *Viktor*: vernünftig, interessiert, kreativ, treu, optimistisch, realistisch

12 a) 6: die Wohnung aufräumen – 2: ein leckeres Menü kochen – 1: die Freundin überraschen – 3: die Technik verstehen – 4: ein Auto reparieren – 5: Blumen gießen

b) 2. Er hat Lust, ein leckeres Menü zu kochen. – 3. Ihr ist es wichtig, die Technik zu verstehen. – 4. Sie hat gelernt, ein Auto zu reparieren. – 5. Er hat vergessen, die Blumen zu gießen. – 6. Sie haben keine Lust, die Wohnung aufzuräumen.

13 a) *Dialog 1*: e – *Dialog 2*: c – *Dialog 3*: a

b) 1. Sven hat Lust, Vater zu werden. – 2. Für Saskia ist es wichtig, die Ausbildung zu beenden. – 3. Theo ist glücklich, ein Stipendium für Praktikum zu bekommen. – 4. Für Carmen ist es wichtig, immer besser zu sein als der Partner. – 5. Yuna und Lars haben keine Zeit, sich in der Woche zu treffen. – 6. Lars vergisst nie, seine Freundin anzurufen.

15 *Beispiel*: Ich finde es langweilig, auf dem Dorf zu leben. – Für mich ist es schwer, den richtigen Partner zu finden. – Ich glaube, es ist unmöglich, es allen recht zu machen. – Ich vergesse oft, die Blumen zu gießen.

16 1. Aufforderungs-Ohr – 2. Ich-Ohr – 3. Beziehungs-Ohr – 4. Sach-Ohr

17 a) bequem/nett – sicher/effektiv – erfolgreich/humorvoll – ruhig/unruhig – zärtlich/hässlich – fröhlich/östlich – gefühlvoll/glücklich

18 a) Absatz 1: 5. – Absatz 2: 3. – Absatz 3: 2. – Absatz 4: 4. – Absatz 5: 1.

b) *Beispiel:* Das Bild ist von Albrecht Dürer und trägt den Titel „Betende Hände“. Das Bild zeigt zwei Hände, die aneinander gelegt sind. Man sieht auch einen Teil der Arme und der Ärmel/Bekleidung sehen. Die Person, der die Hände gehören, sieht man nicht. Man weiß nicht, wem die Hände gehören. Es kann eine Frau oder ein Mann sein. Ich glaube, die Person ist älter, denn die Hände sehen nicht jung aus. Das Bild ist nur in Blau, Grau und Weiß gemalt. Der Titel „Betende Hände“ zeigt, dass es um Religion geht. Die Person könnte in einer Kirche sein. Ich finde das Bild interessant, weil die Hände sehr genau und mit vielen Details gemalt sind.

#### Fit für Einheit 4? Testen Sie sich!

Mit Sprache handeln über Männer, Frauen und Klischees sprechen: Das ist ein Klischee. Ich kenne viele Frauen, die gut einparken können.

seine eigene Meinung sagen, zustimmen, widersprechen: 1. Das kann man so nicht sagen, denn es gibt auch Pilotinnen. – 2. Da bin ich mir nicht sicher, denn auch Männer können gut mit Kindern umgehen.

Wortfelder Partnerschaft: der Partner/die Partnerin, der Freund/die Freundin, der Ehemann/die Ehefrau, sich lieben, verliebt sein, geschieden sein, eine Beziehung haben, eine/n Partner/in suchen

Beziehungsprobleme: sich streiten, unterschiedliche Meinungen haben, nicht über alles sprechen, Stress haben

ein Bild beschreiben: (Beispiel) Mein Lieblingsbild ist von van Gogh. Es zeigt eine Vase mit vielen Sonnenblumen. Die Vase steht auf einem Tisch. Im Hintergrund sieht man viel Hellblau, das könnte eine Wand oder ein Vorhang sein. Das Bild hat nur wenige Farben: Gelb, Hellbraun, Grün, Rot, Hellblau. Ich glaube, die Szene könnte im Sommer sein. Das Bild gefällt mir und ich mag die Farben.

**Grammatik** *Infinitiv mit zu:* Es ist schwer, mit meiner Freundin zu streiten. – Hast du Lust, am Wochenende ins Theater zu gehen? – Vergiss nicht abzuwaschen und den Müll rauszubringen!

*Adjektive mit un- und -los:*

gefühlvoll/gefühllos – verständnisvoll/verständnislos – sympathisch/unsympathisch – ehrlich/unehrlich

*Nebensätze mit dass (Wiederholung):* Er findet, dass ich sportlich und humorvoll bin. – Sie sagt, dass ich mir einen neuen Partner suchen soll.

#### Zertifikatstraining

##### Lesen Teil 2

1. c – 2. a – 3. c – 4. c

#### 4 Arbeit im Wandel

1 a) *Richtig:* 4.

*Falsch:* 1. Witten liegt südwestlich von Dortmund. – 2. Die Stadt Bochum ist nördlich der Ruhr. – 3. Bottrop liegt zwischen dem Wesel-Datteln-Kanal und dem Rhein-Herne-Kanal. – 5. Moers liegt in der Nähe von Duisburg.

b) *Beispiel:* Die Stadt Unna liegt im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Unna liegt nördlich der Ruhr und in der Nähe von Dortmund.

2 *Name der Stadt:* Bochum – *Größe:* 145 km<sup>2</sup> – *Einwohner:* 365.000 – *Lage:* nördlich der Ruhr, zwischen Essen und Dortmund – *Verkehr:* Hauptbahnhof, ICE-Züge – *Kultur:* Musical „Starlight Express“, das Deutsche Bergbau-Museum

3 Ruhrgebiet: *Lage* → im Bundesland Nordrhein-Westfalen – im Rheintal – an der Ruhr; *Arbeit* → Bergwerke – Stahlwerke – Kohleabbau; *Freizeit* → Schrebergarten – Fußball – Brieftauben

4 1. einen Wettbewerb gewinnen – 2. großer Fußballfan sein – 3. in Frührente gehen – 4. halbtags arbeiten – 5. viel Zeit im Garten verbringen – 6. ein enger Freund sein

5 a) a, c, d und e

b) *Richtig:* 4. und 5.

*Falsch:* 1. Paul muss in der Schule einen Vortrag über eine Industrieregion in Deutschland halten. – 2. Paul hat das Ruhrgebiet bereits in der Schule behandelt.



– 3. Die Rhein-Main-Region liegt im Südwesten Deutschlands.

- 6 a und b)** 1. Mitte des 19. Jahrhunderts mussten Kinder mindestens 12 Stunden arbeiten (Z.45-47) – 3. Der Schrebergarten, Fußball und Brieftauben waren der Freizeitspaß der Arbeiter. (Z.59-76). – 4. Mitte des 20. Jahrhunderts kamen noch einmal mehr als eine Million Arbeitsmigranten ins Ruhrgebiet. (Z.36-40) – 5. Die Arbeit unter Tage und im Stahlwerk war nicht leicht. (Z.41-44) – 6. Eine der größten Industrieregionen Europas liegt im Westen Deutschlands – das Ruhrgebiet. (Z.1-2) – 7. Durch das "schwarze Gold" entwickelte sich aus dem Städtchen Dortmund eine Großstadt. (Z.13-19) – 9. Arbeiter, die unter Tage arbeiteten, hatten wenig Freizeit. (Z.57-59)

**c)** 1. Die ersten Arbeitsmigranten kamen im 19. Jahrhundert in den Pott. Sie kamen aus Polen, aus den Niederlanden, aus Österreich/Ungarn und aus Italien. – 2. Fast zehn Prozent der Einwohner Deutschlands leben im Ruhrgebiet. – 3. Zum Ruhrgebiet gehören die Städte Bochum, Dortmund, Essen, Duisburg und Oberhausen. – 4. Die Sozialversicherung für Arbeiter gibt es seit 1883. – 5. Am Feierabend gingen die Arbeiter in die Kneipe, um Bier zu trinken.

- 7** 2. mit dem Abbau beginnen – 3. vom Land kommen – 4. in ein Haus ziehen – 5. Arbeit finden – 6. einen Platz zum Spielen haben – 7. ein treuer Fan sein – 8. eine Großstadt werden

- 8 a)** Foto 1: Z.9-14 – Foto 2: Z.15-16 – Foto 3: Z.19-21

*Industriearbeiter* (Pl.) sind Menschen, die in der Industrie arbeiten. – Ein *Grundstück* ist eine begrenzte Fläche, die jemandem gehört. – Ein „*Schreberplatz*“ war ein Platz, wo Kinder spielen konnten oder Obst und Gemüse angebaut werden konnte. – Die *Ernährung* ist alles, was man isst und trinkt. – *Erholungsorte* sind Orte, an denen man sich erholen kann. – *Kleingärten* ist ein anderes Wort für Schrebergärten. – Eine *Laube* ist ein kleines Häuschen im Schrebergarten. – *Gartengeräte* sind Geräte, die man für die Gartenarbeit braucht.

**b)** 1. Daniel Gottlob Moritz Schreber war Arzt und Hochschullehrer in Leipzig. – 2.

Den ersten Schreberverein gründeten die Eltern von Schulkindern. – 3. Den Schreberplatz nutzte man nicht nur zum Spielen, sondern auch für den Anbau von Obst und Gemüse. – 4. In vielen Schrebergärten steht eine Laube. – 5. Noch heute gibt es mehr als eine Million Kleingärten in Deutschland. – 6. Für einen Schrebergarten zahlt man im Durchschnitt 350 Euro.

- 9** Bierchen/das Bier – Tischlein/der Tisch – Süppchen/die Suppe – Wetterchen/das Wetter

- 10 a)** Bildung, Freizeit

**b und c)** *Richtig:* 4. und 5.

*Falsch:* 1. Mitte der 1960er Jahren begann die Wirtschaftskrise. – 2. Das Ruhrgebiet ist heute ein attraktives Reiseziel für Touristen. – 3. Mehr als 60 Prozent der Menschen im Ruhrgebiet arbeiten im Dienstleistungssektor. – 6. 2010 war die Stadt Essen für das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt Europas. – 7. Die Städte im Ruhrgebiet wurden im Krieg sehr zerstört.

**d)** *Beispiel:* Nach dem Krieg kam der wirtschaftliche Aufschwung. In der Wirtschaftskrise mussten viele Berg- und Stahlwerke schließen und viele Arbeiter verloren ihre Arbeit. Weil die Berg- und Stahlwerke schließen mussten, ist es heute viel grüner im Ruhrgebiet. In den 1970er Jahren wurden viele Universitäten gegründet, die heute zusammen fast 200.000 Studierende haben. Das Ruhrgebiet hat die meisten Fußballmannschaften in der 1. Bundesliga.

- 11 a und b)** 2. die Arbeitslosigkeit/steigen. – 3. Arbeitnehmer/gehen. – 4. die Bochumer Universität/gegründet. – 5. 60 % der Bevölkerung/arbeiten – 6. der Ruhrpott/ist – 7. Industrieregionen und deren Technologiezentren/bieten

- 12 a)** *früher:* 2., 4., 7., 8., 9. und 10

*heute:* 1., 2., 3., 5. und 6.

**b)** *Beispiel:* 1. Früher dauerte ein Arbeitstag mindestens zwölf Stunden. Heute haben die Arbeiter eine 35-Stunden-Woche. – 2. Heute arbeiten über 60 % der Bevölkerung im Dienstleistungssektor. Früher haben fast alle Menschen im Ruhrpott im Bergbau oder in der Stahlindustrie gearbeitet. – 3. 1850

hatte Dortmund 4000 Einwohner. Heute ist es eine Großstadt. – 4. Früher hatten die Arbeiter schlechte Arbeitsbedingungen und keine Sozialversicherung. Heute haben alle Arbeiter eine Kranken- und Unfallversicherung. – 5. Früher arbeiteten viele Kinder im Bergbau. Heute ist Kinderarbeit verboten.

- 13 a)** Was: die Industrieregion Rhein-Neckar - Wo: in den Bundesländern Baden-Württemberg, Rheinland Pfalz und Hessen – Wann: um 1850 nur wenige Einwohner – Wie viele: heute 2,3 Millionen Einwohner – Was/wer: Banken und Industrieunternehmen, Schifffahrt, Bahn

**b)** Ich möchte über eine Industrieregion in Deutschland berichten – die Region hatte – damals – dort gab es damals – heute leben in der Region

- 14 a)** 1 b – 2 c – 3 a

**b)** 1. (W) – 2. (B) – 3. (A) – 4. (W)

- 15 a)** Plakat „Stolperfallenräumer“: jmd. stolpert, jmd. fällt hin, nicht in Hektik sein, Stolperfallen wegräumen – Plakat „Personenschützerin“: (un)vorsichtig sein, Schutzkleidung anziehen, eine Schutzbrille tragen, Achtung: Gift!, Schutzhandschuhe tragen, das Gesicht schützen – Plakat „Gefahrenmelderin“: eine Gefahr melden, (nicht) aufpassen, auf den Arbeitsschutz achten, andere auf Gefahren hinweisen

**b) Beispiel:** Der Mann auf Plakat 1 räumt Kabel weg, damit niemand darüber stolpern kann. Das Plakat trägt den Titel „Ich bin Stolperfallenräumer“. Eine Stolperfalle ist etwas, worüber jemand stolpern könnte. Der Mann kontrolliert, dass alle Wege frei sind.

- 16 a und b)** einen langen Arbeitstag – einem kurzen Besuch – einen warmen Tee – starke Rückenschmerzen – dein großer Bruder – einen ziemlich bösen Unfall – einer kaputten Hand – einem gebrochenen Bein – einer richtigen Katastrophe – eine alte Dame – ein älterer Herr – einem riesigen Auto

**c)** 1 d – 2 c – 3 a – 4 b

**d)** Der ältere Mann war sofort bei mir und hat mir geholfen. Ich habe mir mein linkes Bein und meinen linken Arm gebrochen. Starke Rücken- und Kopfschmerzen hatte ich auch.

17

	Zahl	Ge- schlecht	Fall	Artikel
eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung	Sg.	f.	A	unbest.
in schlechten Zeiten	Pl.	f.	D	ohne
in den grauen Industriestädten	Pl.	f.	D	best.
des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts	Sg.	n.	G	best.
als grüne Erholungsorte	Pl.	m.	A	ohne
die ganze Familie	Sg.	f.	A	best.
kleine Gärten	Pl.	m.	A	ohne
wenig Geld	Sg.	n.	A	ohne
ein idyllisches Plätzchen	Sg.	n.	A	unbest.
vielen Schrebergärten	Pl.	m.	D	ohne
neues Sozialprojekt	Sg.	n.	N	ohne
den neuen GLA	Sg.	m.	A	best.
schmutzige Luft	Sg.	f.	N	ohne
in den letzten Jahrzehnten	Pl.	n.	D	best.
ein sauberer Fluss	Sg.	m.	N	unbest.
auf vielen Zeehengeländen	Pl.	n.	D	ohne
eine lebendige Kulturszene	Sg.	f.	A	unbest.
zahlreichen modernen Technologie- und Forschungszentren	Pl.	f.	D	ohne
zahlreiche Universitäten	Pl.	f.	D	ohne
große moderne Fußballstadien	Sg.	n.	N	ohne
wirtschaftlicher Aufschwung	Sg.	m.	N	ohne
krankte Arbeitnehmer	Pl.	m.	N	ohne
ein attraktiver Standort	Sg.	m.	N	unbest.
attraktive Arbeitsplätze	Pl.	m.	A	ohne
schlechte Arbeitsbedingungen	Pl.	f.	A	ohne
nur wenige Einwohner	Pl.	m.	A	ohne
wirtschaftlichen Aufschwung	Sg.	m.	A	ohne
das rechte Handgelenk	Sg.	n.	A	best.
durch den starken	Sg.	m.	A	best.

Lärm				
einen schweren Autounfall	Sg.	m.	A	unbest.
ein totales Chaos	Sg.	n.	N	unbest.
einen langen Arbeitstag	Sg.	m.	A	unbest.
einen warmen Tee	Sg.	m.	A	unbest.
starke Rückenschmerzen	Pl.	m.	A	ohne
dein großer Bruder	Sg.	m.	N	Poss.
einen ziemlich bösen Unfall	Sg.	m.	A	unbest.
mit einer kaputten Hand	Sg.	f.	D	unbest.
einem gebrochenen Bein	Sg.	m.	D	unbest.
einer richtigen Katastrophe	Sg.	f.	D	unbest.
eine alte Dame	Sg.	f.	N	unbest.
ein älterer Herr	Sg.	m.	N	unbest.
mit einem riesigen Auto	Sg.	n.	D	unbest.
in die richtige Reihenfolge	Sg.	f.	A	best.

**18 a und b) Richtig: 2., 3. und 5.**

**Falsch:** 1. Frau Werner ist nicht angestellt, sie ist selbständige Architektin. – 4. Sie hatte eine schwere Wirbelsäulenverletzung. – 6. Frau Werner ist seit acht Jahren bei der Berufsgenossenschaft versichert. – 7. Die BG übernahm die Kosten für die Behandlung. Für Frau Werner war eine Rente nicht nötig. – 8. Sie arbeitet wieder, auch auf Baustellen.

**c) einen Unfall melden/Sie meldete den Unfall der Berufsgenossenschaft. – über einen Stein stolpern/Sie stolperte über einen Stein. – eine schwere Wirbelsäulenverletzung haben/Sie hatte eine schwere Wirbelsäulenverletzung. – in die Klinik müssen/Sie musste sofort in die Klinik. – Zeitdruck haben/Sie hatte ziemlichen Zeitdruck. – großes Glück haben/Aber sie hatte wirklich großes Glück. – sich freiwillig in der BG Bau versichern/Sie hat sich freiwillig in der BG Bau versichert. – alle Kosten übernehmen/Die BG hat alle Kosten für die Behandlung übernommen. – für eine optimale Behandlung sorgen/Die BG sorgte für eine optimale Behandlung. – eine Umschulung oder eine Rente zahlen/Die BG zahlt eine Umschulung oder eine Rente.**

**19 Beispiel: feuchtfrohliche Firmenfeier:** Auf einer feuchtfrohlichen Firmenfeier lernte ich meinen Mann kennen. – **tiefe Wunde:** Ich schnitt mich mit dem Messer und hatte eine tiefe Wunde. – **tragischer Unfall:** Die Zeitung berichtete von einem tragischen Unfall. – **großer Supermarkt:** In unserer Straße eröffnet bald ein großer Supermarkt. – **neuer Dienstwagen:** Die Mitarbeiter bekommen einen neuen Dienstwagen. – **schwerer Unfall:** An dieser Kreuzung war ein schwerer Unfall. – **treuer Fan:** Er ist ein treuer Fan des **FC Bayern München**. – **optimale Behandlung:** Eine optimale Behandlung ist nur in einer Spezialklinik möglich. – **gefährliche Kurve:** In dieser gefährlichen Kurve passieren viele Unfälle. – **glatte Straße:** Für glatte Straßen im Winter braucht man Winterreifen. – **schlechtes Wetter:** Bei schlechtem Wetter bleibt man am besten zu Hause. – **junger Fahrer:** Ein junger Fahrer verlor die Kontrolle über sein Auto. – **alte Dame:** Eine alte Dame beobachtete den Unfall. – **tief**

**20 Meldung 1:** Ein 26-jähriger Angestellter – der überraschten Kollegen – ein großes Bierglas – den jungen Mann – diese verrückte Idee – der kleinen Firma – der sonst immer nette Mann – sein komisches Verhalten

**Meldung 2:** Ein 54-jähriger Mann – 50-jährige Frau – großes Glück – einer schrecklichen Nacht – Ihr kleiner Hund – ins linke Bein – Die völlig überraschte Frau

**21 b) Name, Unfallort, Zahl der Verletzten, Art der Verletzung, Situation des Verletzten**

**Fit für Einheit 5? Testen Sie sich!**

**Mit Sprache handeln die geografische Lage eines Ortes beschreiben:** Die Stadt, aus der ich komme, liegt im Bundesland Bayern. Die Stadt liegt am Fluss Isar.

**eine Region / einen Ort vorstellen:** Ich möchte über das Ruhrgebiet berichten. Früher gab es dort viele Bergwerke. Seit den 70er Jahren hat sich die Region sehr verändert. Heute ist die Luft viel sauberer und es gibt viele Jobs im Dienstleistungsbereich.

**über einen Unfall berichten: (Beispiel)** Ich erinnere mich gut an den Tag. Es war Mittwoch und ich war auf dem Weg zur Arbeit. Ich war mit dem Fahrrad unterwegs.

Es passierte, als ich an der Ampel über die Kreuzung fahren wollte. Ein Auto kam von der Seite. Ich fiel vom Rad und brach mir den Arm. Der Notfallwagen kam und brachte mich ins Krankenhaus. Ich blieb mehrere Wochen zu Hause.

### Wortfelder *Industrie*: Industriestandort

Ruhrgebiet: malochen, das Stahlwerk, der Kumpel, der Bergarbeiter, unter Tage, das Revier, die Arbeitslosigkeit – das „neue“ Ruhrgebiet: der Tourismus, der Fußball, die Fußballmannschaft, das Kulturzentrum, die Universität, das Reiseziel, die Veranstaltung  
*Arbeitsunfall*: die Gefahr, gefährlich, der Unfallbericht, die Verletzung, stürzen, das Feuer, giftig

*Versicherung*: Eine Berufsgenossenschaft ist die gesetzliche Unfallversicherung für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Die Berufsgenossenschaft hilft, wenn man einen Unfall am Arbeitsplatz oder auf dem Weg dorthin hat.

### Grammatik *Adjektive vor dem Nomen*: aus dem europäischen Ausland, der Abbau des schwarzen Goldes, an dem kleinen Fluss Ruhr, das Rennpferd des kleinen Mannes, in den großen Fabriken, ein treuer Fan, ein sauberer Fluss

*Verkleinerungsformen*: das Haus/das Häuschen – der Tisch/das Tischchen – die Suppe/das Söppchen

*Adjektive ohne Artikel (Wiederholung)*: freundlicher Chef – schlechtes Essen – nette Kollegin – tolle Arbeitszeiten

### Zertifikatstraining

#### Hören Teil 3

*Richtig*: 1., 2. und 5.

*Falsch*: 3. Steffens Frau verdient gut. – 4. Steffen muss noch 10 Monate/1 Jahr studieren. – 6. Kathrin ist gestürzt, als sie beim Fensterputzen auf einer Leiter stand. – 7. Kathrin macht auch die Arbeit in der Apotheke Spaß.

#### Sprechen Teil 1

### 5 Schule und lernen

- 1 a) *Text 1*: 2. die Arbeitsgemeinschaft (AG) – *Text 2*: 4. der Wettbewerb „Lange Nacht der Mathematik“ – *Text 3*: 5. der

Busfahrplan – *Text 4*: 1. der/die Schulsozialarbeiter/in

b) *Richtig*: 1., 3. und 6.

*Falsch*: 2. Der Schulsozialarbeiter hilft auch Lehrern und Eltern. – 4. Alle Schüler und Schülerinnen dürfen zur „Lange Nacht der Mathematik“ gehen. – 5. Die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft ist freiwillig.

- 2 2. Biologie – 3. Musik – 4. Chemie – 5. Mathe/Mathematik – 6. Deutsch/Literatur
- 3 a) *Schulbeginn*: 8.15 Uhr – *Lieblingsfach*: Sport – *unbeliebtes Fach*: Deutsch – *Noten*: fast überall eine „eins“, außer in Deutsch (Note „drei“) – *AGs*: Basketball, Gitarre  
 b) *Beispiel*: Lennart ist in der 8. Klasse. Sein Schultag beginnt um 8.15 Uhr. Sein Lieblingsfach ist Sport. Deutsch mag er nicht. In Deutsch hat er eine „drei“. In allen anderen Fächern hat er eine „eins“. Er nimmt an zwei AGs teil: Basketball und Gitarre.
- 4 a) 2. a – 4. b – 5. c  
 b) 1. c – 2. d – 3. e – 4. f – 5. b – 6. a
- 6 a) *Sarah Stegemann*: Grundschule, Gymnasium/Abitur, Universität, Praktikum, Universität – *Thomas Sonneborn*: Grundschule, Hauptschule/Hauptschulabschluss, Ausbildung, Realschule/Realschulabschluss, Gymnasium/Abitur, Fachhochschule  
 b) *Sarah Stegemann*: 1., 5. und 8.  
*Thomas Sonneborn*: 2., 3., 4., 6. und 7.  
 c) sich um einen Studienplatz bewerben – Unterstützung bekommen – Ärztin werden wollen – in die Schule kommen – den Realschulabschluss machen – die Schule verlassen – für das Abitur lernen – auf das Gymnasium wechseln – Abitur machen – an der Fachhochschule studieren
- 7 a) 2. Wann sind Sie in die Schule gekommen? – 3. Wie lange sind Sie zur/in die Schule gegangen? – 4. Wann haben Sie Ihren Schulabschluss gemacht?/Wie alt waren Sie, als Sie Ihren Schulabschluss gemacht haben? – 5. Was haben Sie nach der Schule gemacht?  
 b) *Beispiel*: Als ich drei Jahre alt war, bin ich in den Kindergarten gekommen. Ich bin zwölf Jahre zur Schule gegangen. Mit sechs Jahren bin ich in die Grundschule gekommen. Dort hatte ich gute Noten.

Deshalb bin ich ab der 5. Klasse auf das Gymnasium gegangen. Mit 18 Jahren habe ich mein Abitur gemacht. Dann habe ich mich an der Universität um einen Studienplatz beworben. Heute arbeite ich als Rechtsanwältin.

- 8 a)** mit jemandem nicht klarkommen – ein Fach unterrichten – Schüler und Eltern beraten – die Heizung überwachen – Glühbirnen wechseln – Getränke und Essen verkaufen – Konflikte lösen – Schnee räumen – nach Lösungen suchen – eine Arbeitsgemeinschaft leiten

**b)** a) Die Schulsozialarbeiterin berät Schüler und Eltern bei Problemen. – b) Die Schulsozialarbeiterin versucht, Konflikte zwischen Schülern und Lehrern zu lösen. – c) Der Hausmeister wechselt Glühbirnen. – d) Der Hausmeister verkauft Getränke und Essen im Schulkiosk.

- 9 Stellenanzeige a:** 3. – **Stellenanzeige b:** 4.

- 10 a)** 4. – 2. – 6. – 5. – 1. – 3.

**b)** *Richtig:* 1., 5. und 6.

*Falsch:* 2. Oft sind einige Schüler und Schülerinnen nicht gut vorbereitet. – 3. Die Deutschstunde gestern lief schlecht, weil die Schüler und Schülerinnen schlecht vorbereitet waren. – 4. Ein Schüler oder eine Schülerin, die den Text gelesen hat, fasst den Text zusammen. –

**c)** *Peter Möller stimmt zu:* 2., 3. und 5.

2. würde es gut finden/vorbereitet wären – 3. wünschte/hätte – 4. würde fragen – 5. würde freuen/arbeiten müsste

- 11 a)** *Schüler/in:* keine Hausaufgaben haben – lustige Lehrer haben – mehr Zeit für die einzelnen Schüler haben – nur gute Noten haben – nettere Mitschüler haben

*Lehrer/in:* Eltern mehr mit der Schule zusammenarbeiten – mehr Zeit für die einzelnen Schüler haben – nettere Kollegen haben – in den Klassenzimmern ruhiger sein – weniger Korrekturen haben – die Hausaufgaben ordentlich machen

**b)** *Schüler/in:* Ich wünschte, wir hätten keine Hausaufgaben. – Ich wünschte, wir hätten lustigere Lehrer. – Ich wünschte, die Lehrer hätten mehr Zeit für die einzelnen Schüler. – Ich wünschte, ich hätte nur gute Noten. – Ich wünschte, ich hätte nettere Mitschüler.

*Lehrer/in:* Ich wünschte, die Eltern würden mehr mit der Schule zusammenarbeiten. – Ich wünschte, ich hätte mehr Zeit für die einzelnen Schüler. – Ich wünschte, ich hätte nettere Kollegen. – Ich wünschte, die Schüler wären in den Klassenzimmern ruhiger. – Ich wünschte, wir hätten weniger Korrekturen. – Ich wünschte, die Schüler würden ihre Hausaufgaben ordentlich machen.

**c)** Es wäre toll, wenn keine Hausaufgaben hätten. – Es wäre schön, wenn die Schüler ihre Hausaufgaben ordentlich machen würden. – Es wäre gut, wenn wir lustigere Lehrer hätten. – Es wäre schön, wenn die Eltern mehr mit der Schule zusammenarbeiten würden. – Es wäre super, wenn die Lehrer mehr Zeit für die einzelnen Schüler hätten. – Es wäre gut, wenn ich mehr Zeit für die einzelnen Schüler hätte. – Es wäre toll, wenn ich nur gute Noten hätte. – Es wäre schön, wenn ich nettere Kollegen hätte. – Es wäre gut, wenn ich nettere Mitschüler hätte. – Es wäre toll, wenn die Schüler in den Klassenzimmern ruhiger wären. – Es wäre schön, wenn ich weniger Korrekturen hätte.

- 12 a und b)** 2. Ich wäre in den Bergen. – 3. Ich hätte ein kleines Ferienhaus. – 4. Ich wäre ganz allein. – 5. Ich könnte bei Regen viele Bücher lesen. – 6. Ich könnte bei Sonnenschein wandern. – 7. Ich hätte viel Zeit zum Nachdenken. – 8. Ich wäre sehr zufrieden.

- 13 a)** 2. ängstlich/die Angst – 3. der Bäcker/backen – 4. die Ärztin/der Arzt – 5. die Natur/natürlich – 6. der Schmuck/schmücken – 7. das Dorf/die Dörfer – 8. gefährlich/die Gefahr – 9. küssen/der Kuss – 10. der Bauer/die Bäuerin – 11. die Wut/wütend – 12. der Tänzer/tanzen

- 14 a)** 1. b – 2. c – 3. a – 4. d

**b)** 1 würde – 2 hätte – 3 würde – 4 könnte – 5 würde – 6 wäre – 7 könnte/würde – 8 wäre – 9 wäre – 10 würde

- 15 Beispiel:** 1. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich eine Weltreise machen. – 2. Wenn ich 15 Jahre jünger wäre, wäre ich noch in der Schule und würde für das Abitur lernen. – 3. Wenn ich Reiseleiter/in wäre, würde ich viele Menschen kennenlernen. –



4. Wenn ich mir einen Beruf aussuchen könnte, wäre ich gern Musiker.

**16 a) Richtig:** 2., 4. und 5.

*Falsch:* 1. Die Schule würde um 8.30 Uhr beginnen. – 3. Meine Schüler/innen würden sehr viel mehr mitbestimmen. – 6. Ich würde Französisch als Unterrichtssprache festlegen.

**b) Beispiel:** Ich würde auch später beginnen, um 9.00 Uhr. Meine Schüler/innen würden auch mehr mitbestimmen. Die Eltern würden den Unterricht auch aktiver unterstützen.

**17** 1. Ich war auf einer Realschule, in der der Unterricht auf Deutsch und Polnisch stattfand. – 2. Sina hat ihr Abitur auf einem Gymnasium gemacht, das sehr beliebt war. – 3. Wir hatten einen tollen Englischlehrer, der sehr sympathisch und lustig war. – 4. Im Englischunterricht haben wir Gedichte gelesen, die mir sehr gefallen haben. – 5. Für meinen Schulabschluss musste ich viele Prüfungen machen, die sehr schwer waren. – 6. Am liebsten mochte ich unsere Deutschlehrerin, die oft mit uns ins Theater gegangen ist.

**18 a)** 1. Savas hat neun Jahre die Schule besucht. – 2. Er ist gern zur Schule gegangen. Er hat sich gut mit seinen Mitschülern verstanden. Er hatte eine nette Klassenlehrerin. Englisch und Biologie waren seine Lieblingsfächer. Seinen Chemielehrer mochte er nicht.

**b)** Meine Erinnerungen an die Schulzeit sind – Ich war gerne – Meine Lieblingsfächer waren – Ich mochte ihn nicht, weil

**19 Textkaraoke???**

**20 Beispiel:** Klavier spielen, tanzen, malen – Ich würde gern Klavier spielen lernen, weil es schön ist, Musik selbst zu machen. Ich würde gern Tanzen lernen, weil ich mich gern zu Musik bewege und weil Bewegung gut für die Gesundheit ist. Ich würde gern Malen lernen, weil ich dann meine eigenen Bilder in meine Wohnung hängen könnte.

**Fit für Einheit 6? Testen Sie sich!**

**Mit Sprache handeln** *über die Schulzeit*

*berichten: (Beispiel)* Ich bin zehn Jahre zur Schule gegangen. – Ich habe gute Erinnerungen an meine Schulzeit. Ich bin immer gern zur Schule gegangen. Mein

Lieblingsfach war Geschichte. – Ja, in der Grundschule gab es Noten.

*über Wünsche oder etwas Irreales*

*sprechen:* Ich wünschte, ich hätte Urlaub. – Wenn ich mehr Zeit hätte, könnte ich mehr Sport machen.

*Lernvorlieben beschreiben: (Beispiel)* Das kommt darauf an. Manchmal lerne ich lieber alleine und manchmal hilft es mir, wenn ich in einer kleinen Gruppe lerne. – Ich lerne am besten, wenn ich mir alles selbst aufschreibe.

**Wortfelder Schulalltag:** *Schulformen:* die

Grundschule, die Mittelschule, die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium, die Berufsschule –

*Schulfächer:* Deutsch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Biologie, Sport, Musik – *Berufe:* der Lehrer / die Lehrerin, der Sozialarbeiter / die Sozialarbeiterin, der Sekretär / die Sekretärin, der Hausmeister / die Hausmeisterin – *Tätigkeiten:* lernen, schreiben, lesen, rechnen, unterrichten

**Grammatik Konjunktiv II (Präsens):** *wäre, würde, hätte, könnte:* wäre – hätte – könnte – würde

*Relativsätze (Wiederholung):* die – der – dem

**Zertifikatstraining**

**Lesen Teil 3**

1. f – 2. 0 – 3. e – 4. b – 5. h – 6. c – 7. a